



Nr. 298.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungswerte: Sonn wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., Redaktionen 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 20. Dezember 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Liefergebühr 1,50 Mark monatlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarnbezirk 1,70 Mark, Fernverkauf 1,50 Mark. Beleggeld in Württemberg 4 Bfg.

Noch keine positive Antwort zum Friedensangebot.

Die Entente und das Friedensangebot.

Die englische Regie arbeitet auch bei Behandlung der Friedensfrage meisterhaft. Zuerst wurden die Alliierten ins Treffen geschickt; sie mußten nach englischem Rezept ihr vorher vereinbartes Sprüchlein herlegen, und nun hat der Meister der Diplomatie selbst Stellung genommen. Er hat zwar auch nichts anderes gesagt als die andern, er sprach von der preussischen Militärfaste, die vernichtet werden mußte, und von einer Genugtuung, ohne die der Friede unmöglich sei. Sodann kündigte er eine förmliche Antwort der Alliierten in den nächsten Tagen, — man spricht vom Donnerstag — an. Ein Schlag ins Gesicht aber war für alle Neutralen die Erklärung dieses zweiten Cromwell, in der er sagte, der „Mißgriff“ mit Rumänien sei ein Unglück gewesen, aber er habe in Griechenland energische Maßnahmen ergriffen, die nach seiner Meinung erfolgreich gewesen seien. Also wenn die Engländer irgendwo Mißerfolge erleiden, so haben das die Neutralen zu leiden, die sich nicht gegen die englische Brutalität aufbäumen. Uebrigens wird die Erklärung von Lloyd George, daß England beschlossene habe, die Agenten von Venizelos anzuerkennen, durch die Reutermeldung ins rechte Licht gerückt, daß die Regierung des Königs Konstantin einen Haftbefehl gegen Venizelos unter der Beschuldigung des Hochverrats erlassen habe. Was dann die anmaßende Forderung der Genugtuung anbelangt, so hat England, abgesehen von der militärischen Lage, schon gar kein Recht dazu, denn die Engländer waren es doch, die uns den Krieg erklärt haben. In der Beschuldigung der preussischen „Militärfaste“, liegt aber eine Unverschämtheit, die eben nur ein Engländer fertig bringt. Das England, das allen Nationen die Freiheit bringen wollte, ist der einzige Staat, der große Aufstände eigener Volkstämme (Indier, Buren, Irländer), die sich als Bedrücke gegen die Gewalt Herrschaft Englands erhoben, im Krieg selbst niedergeworfen hatte, dieses England hat seit 300 Jahren kein anderes Prinzip verfolgt, sich die Herrschaft über die Welt zu gewinnen, als die Bekämpfung seines stärksten Gegners dadurch, daß es andere Nationen gegen ihn hegte, dieses England hat seit über 300 Jahren nur selten einmal 5 Jahre hintereinander keinen Krieg geführt und in den letzten 75 Jahren, in denen das heutige Deutschland 3 wirkliche Kriege geführt hat, hat England nicht weniger als 41 Kriege geführt. Das ist das England, das sich erdreistet, Recht und Freiheit der Völker schützen zu wollen. Wir brauchen nur an Gibraltar denken. Was würde England sagen, wenn wir uns so ins Land einer unabhängigen Nation setzen würden. (Wie wäre es übrigens, wenn die realen Garantien zur Forderung der Freiheit der Meere auch die Abtretung von Gibraltar an Spanien enthalten würden?) Aber England hat stets mit den Schlagwörtern „Zivilisation und Menschlichkeit“ seine Raubkriege geführt, die es zum größten Weltreich machten. Und wir dürfen glauben, solange die Engländer auch nur die geringste Hoffnung haben, den Krieg zu gewinnen, solange sie ihrer Bundesgenossen sicher sind, solange würden sie mit dem Krieg forsfahren. Aber man bekommt aus dem ganzen Nachrichtenschwall aus England doch den Eindruck, daß auch das maßgebende England heute nicht mehr an einen glatten Sieg denkt, und vor allem dürfte man bei schwer getroffenen Bundesgenossen nicht mehr so sicher sein, als es wünschenswert für eine Fortsetzung des Krieges ist. Es verstärken sich denn auch die englischen Stimmen, die nicht für unbedingte Ablehnung der Friedensvorschläge sind, weil anscheinend die Volksstimmung starke Friedensneigung durchblicken läßt. So schreibt z. B. die dem früheren Ka-

binett Asquith-Grey nahestehende „Westminster Gazette“, wenn Deutschland es ernst meint, ist es offenbar seine Pflicht, mit einem Entwurf hervorzutreten, der wenigstens in großen Umrissen umschreibt, was es vorschlagen will, um zum Frieden zu gelangen. Das scheint uns überhaupt der Grundton der demnächst zu erwartenden Antwort der Alliierten werden zu wollen. Sie werden wahrscheinlich das Friedensangebot in der Form ablehnen, und zwar weil es keine positiven Vorschläge zur Herbeiführung des Friedens macht, sie werden aber wohl kaum soweit gehen, zu verkündigen, der Krieg müsse bis zur Vernichtung der Feinde weitergeführt werden, denn erstens würde das auf die sehnlichst nach Frieden ausschauenden Neutralen den denkbar schlechtesten Eindruck machen und zweitens würden die Alliierten mit einem solchen Programm nicht zu einem einmütigen Entschluß kommen. Das sehen wir schon aus der Erklärung des Ministers des Auswärtigen in Italien, Sonnino, der über die Auffassung der italienischen Regierung zu dem Friedensangebot sich dahin aussprach, daß die Alliierten, wenn über das Angebot hinaus feste Vorschläge gemacht worden wären, erwägen könnten, was zu tun wäre. Uebrigens werde kein Verbündeter irgend eine etwaige Bedingung in Erwägung ziehen können, die ihm gegebenenfalls in einer für ihn allein bestimmten Form angeboten wäre. Der Minister meinte dann noch, alle wünschen den Frieden, und zwar einen dauerhaften, der auf dem Gleichgewicht der Staaten, der Achtung des Grundgesetzes der Nationalitäten, dem Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit aufgebaut sei. Italien strebe in keiner Weise nach einer nationalen Regelung der Unterjochung oder einer Regelung, die Vernichtung von Völkern und Nationen bedinge. Wie steht es da aber gegenüber den italienischen Absichten gegen Oesterreich-Ungarn und dem Balkan? Oder sollte Herr Sonnino eingesehen haben, daß man die imperialistischen Pläne angeht, der heutigen Kriegslage fallen lassen muß? Jedenfalls betonte er noch zum Schluß, daß man natürlich einen ernsthaften Friedensvorschlag mit entsprechender Unterlage nicht von vornherein ablehnen würde, aber es seien im gegenwärtigen Fall keine Anzeichen vorhanden, die die Möglichkeit einer Grundlage zu Friedensverhandlungen bieten. Im übrigen wurde der Vorschlag, damit die Antwort Italiens nicht gar so sehr von der Antwort der übrigen Alliierten abstehe, als hinterhältig bezeichnet.

Die Gesamtantwort der Alliierten wird also nicht sonderlich ihrem Inhalt nach überraschen. Sie wird vorerst den von England diktierten herrlichen Ton haben, sie wird entweder sehr unrisse Vorschläge fordern, oder selbst Friedensbedingungen stellen, über deren Charakter wir nicht gleich erschrecken brauchen.

Die erwartete Erklärung von Lloyd George.

(WTB.) London, 19. Dez. Reuter meldet aus dem Unterhause: Bonar Law teilte mit, Deutschland habe die Zusage gegeben, daß Kapitän Blattie nicht das Schicksal des Kapitän Fryatt teilen würde. Das deutsche Marineamt betrachte die „Caledonia“ als einen bewaffneten Hilfskreuzer und Kapitän Blattie habe nur seine Pflicht getan, indem er verlor habe, das U-Boot zu rammen. Der Unterstaatssekretär des Ackerbauamts Winfrey teilte mit, daß die Regierung beabsichtige, einen festen Weizenpreis für die Saison 1916-17 zu garantieren. Die Rede Lloyd Georges wurde im Unterhaus mit allergrößtem Interesse erwartet. Das Haus war gedrängt voll und der Premierminister wurde, als er sich erhob, mit lautem Beifall empfangen. Lloyd George sagte: Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge wird in voller Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten gegeben werden. Jeder, der den Krieg lechzert verlängern wolle,

würde die Schuld für dieses Verbrechen auf seine Seele laden, aber jeder, der den Kampf aufbe, ohne daß das Ziel erreicht werde, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichsanzalters würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge mit einem Seil daran stecken würden. Ohne Genugtuung (wörtlich: reparation) ist der Friede unmöglich. Lloyd George fuhr fort: Die Verbündeten gingen in den Krieg, um Europa gegen den Ueberfall der preussischen Militärfaste zu verteidigen. Sie müssen auf den vollständigen Garantien bestehen, daß diese Faste niemals wieder den europäischen Frieden stören wird. Wir vertrauen lieber auf unsere ungetroffene Armee als auf ein getrohenes Wort. (Beifall.) Die Verbündeten werden binnen einigen Tagen eine förmliche Antwort erteilen. Der grobe Mißgriff mit Rumänien war ein Unglück, aber schlimmsten Falls kann er den Krieg nur verlängern. Um zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlechtere, habe er energische Maßnahmen in Griechenland (!) ergriffen, die seiner Meinung nach erfolgreich seien. England habe beschlossen, die Agenten von Venizelos anzuerkennen. Lloyd George sagte, er sei von dem endgültigen Siege überzeugt, wenn die Nation sich von demselben Geiste beseelt zeige, wie die Armee an der Front.

Briand im Senat über das Friedensangebot.

(WTB.) Paris, 20. Dez. Im Senat begründete gestern Briand seine Interpellation über die Methoden der Regierung, der er Mangel an Voraussicht auf militärischem und diplomatischem Gebiet vorwarf. — Ministerpräsident Briand erwiderte, indem er auf die furchtbare Aufgabe hinwies, die ihm obliege. Er erinnerte an die großen Anstrengungen, die seit dem Tage gemacht worden seien, an dem die französische Brust allein dem Angreifer die Straße sperrte und so den Alliierten ermöglichte, sich derart zu organisieren, daß namentlich England, das uns einige hunderttausend Mann liefern sollte, heute mehr als 1 500 000 Mann aus unserem Gebiet stehen hat. Briand setzte dann auseinander, was die Regierung getan habe, um das Zusammenstimmen der Bemühungen durchzuführen und hob hervor, was Rußland und Italien geleistet hätten. Dann wandte sich Briand dem deutschen Friedensangebot zu und erklärte: Niemand läßt sich durch das deutsche Manöver täuschen. Morgen wird die vereinte Antwort den Mittelmächten zur Kenntnis bringen, daß es unmöglich ist, ihr Friedensansuchen anzunehmen. — Auf die letzte Rede des deutschen Reichsanzalters antwortend wies Briand auf die in den letzten Tagen liegenden Mittelmächte hin und sagte: Das Friedensangebot ist der letzte Stuss, den Deutschland versuchen will. Es will die Schuld abwälzen, indem es den Glauben zu erweiden trachtet, daß der Krieg ihm aufgezwungen worden sei. Aber der Krieg war seit 40 Jahren bei den Deutschen beschlossen, die den Sieg sicher zu haben glaubten.

Clémenceau will Geheimtagungen.

Berlin, 20. Dez. Nach einer Genfer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ hält es Clémenceau für sicher, daß die Mehrheit des französischen Senats für eine Geheimtagung zur Erörterung der Lebensfragen der Landesverteidigung sei und erklärte, er werde heute Briands Widerstand gegen die Geheimtagung zu brechen wissen. (Clémenceau hat, wie man sagt, bisher alle Kriegskabinette gestürzt, er ist auch seit langem Herrin Briand nicht hold.)

Der Papst und das Friedensangebot.

(WTB.) London, 19. Dez. Den „Daily News“ zufolge wird aus Rom gemeldet: Von verlässlicher Seite verlautet, daß der Papst beschlossen hat, in der Angelegenheit des deutschen Friedensangebots weder vermittelnd aufzutreten, noch zugunsten der Annahme der deutschen Friedensbedingungen seinen Einfluß geltend

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung des Kommunalverbands Calw über Milchversorgung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsanwalters über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915, sowie der §§ 5 und 6 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 und der hierzu ergangenen Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916 bestimme ich in Ausführung der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 4. Dezember 1916 (Staatsanzeiger Nr. 284) — vorbehaltlich der Genehmigung der Landesversorgungsstelle — für den Oberamtsbezirk Calw folgendes:

§ 1. Die Versorgung der Einwohner des Oberamtsbezirks Calw mit Milch und die Ausfuhr der überschüssigen Milch, insbesondere nach Pforzheim, erfolgt ausschließlich durch den Kommunalverband (Amts-Lörperschaft).

§ 2. Milch im Sinne dieser Bekanntmachung ist Kuhmilch und -sahne in unbearbeitetem und bearbeitetem Zustande (Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Sahne, Dauermilch und Dauersahne jeder Art, Joghurt, Kefir und ähnliche Erzeugnisse).

Sahne ist jede mit Fett angereicherte Milch. Dauermilch ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte, homogenisierte, trockene Milch; Dauersahne ist insbesondere: kondensierte, sterilisierte und trockene Sahne.

§ 3. Selbstversorger sind die Haushalter nebst ihren Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen.

Selbstversorgern ist der durch besondere Bekanntmachung festzusetzende Bedarf an Milch zu belassen. Hierdurch werden die für die Buttererzeugung und Buttermilchherstellung getroffenen besonderen Bestimmungen der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 und der dazu von der Reichsstelle aufgestellten Grundzüge nicht berührt.

§ 4. Die Höchstpreise für Vollmilch werden wie folgt festgesetzt:

für ein Liter Milch im Stall (sog. Stallhöchstpreis,

Händlerpreis) darf bis zu 20 M und für ein Liter Milch frei ins Haus (Verbraucherpreis) darf bis zu 26 M bezahlt werden.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und gelten nicht nur für den Verkäufer, sondern auch für den Käufer.

Der durch die Ausfuhr von Milch aus dem Bezirk für den Kommunalverband sich ergebende Gewinn wird nach dem Beschluß des Bezirksrats vom 15. ds. Mts. zur Beschaffung und angemessenen Verteilung von Futtermitteln verwendet.

§ 5. Es ist verboten:

1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden;
2. Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerblichen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden;
3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verpacken;
4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung;
5. Geschlagene Sahne (Schlagahne) oder Sahnepulver herzustellen;
6. Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke zu verwenden;
8. Vollmilch an Kühe und Schweine, die älter als sechs Wochen sind, zu verfüttern.

Die Reichsstelle kann Ausnahmen von den Verböten in den Nummern 1 bis 7 zulassen.

Der Kommunalverband kann mit Zustimmung der Zentralstelle für die Landwirtschaft Ausnahmen von dem Verbot der Nr. 8 zur Förderung der Aufzucht von Zuchtbullen (Farren) zulassen.

§ 6. (1) Sämtliche dieser Verfügung unterworfenen Personen sind verpflichtet, den Beamten und Beauf-

tragten der Landesversorgungsstelle, des Kommunalverbands, der Gemeinde- und Polizeibehörde jederzeit Zutritt zu den Räumen zu gestatten, wo Milch aufbewahrt und verarbeitet wird oder aufbewahrt werden könnte. Auch haben sie den genannten Beamten und Beauftragten auf Verlangen Einblick in ihre Geschäftsbücher und Geschäftsaufzeichnungen zu gewähren. Sie sind ferner verpflichtet, alle einschlägigen Auskünfte zu erteilen, die von den mit der Durchführung dieser Verfügung betrauten Beamten gefordert werden.

(2) Alle Angaben, die auf Grund dieser Verfügung oder nach den auf Grund dieser Verfügung erlassenen Anordnungen den zuständigen Stellen, Beamten und Beauftragten zu machen sind, müssen streng wahrheitsgetreu erfolgen.

§ 7. (1) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung und der auf sie gegründeten Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8. Diese Verfügung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die Schulkühenämter

werden beauftragt, vorstehende Anordnung, welche an Stelle der im Calwer Tagblatt Nr. 284 bezw. 288 veröffentlichten Bestimmungen tritt, ortsüblich in der Gemeinde bekanntzugeben.

Um mit den einzelnen Milchhändlern, welche Milch nach außerhalb des Bezirks ausführen, Vereinbarungen treffen zu können, richte ich an die Schulkühenämter das Ersuchen, die in ihrer Gemeinde in Betracht kommenden Milchhändler zu einer Besprechung auf kommen.

Freitag, den 22. Dezember 1916,
nachmittags 1½ Uhr,

aufs Oberamt zu laden.

Calw, den 17. Dezember 1916

K. Oberamtsvorstand: Reg.-Rat Binder.

zu machen. Der Papst fürchtet, daß ein eventuelles Scheitern der Friedensaktion zu seinen Bemühungen in Beziehung gebracht werden könnte.

(W.B.) Bern, 19. Dez. „Secolo“ meldet, am nächsten Sonntag werde das Kardinalkollegium wie üblich dem Papste die Weihnachtswünsche darbringen. Dieser werde nach altem Brauch mit einer Ansprache antworten, die diesmal in diplomatischen und kirchlichen Kreisen mit größter Spannung erwartet werde. Man versichert, der Papst werde nicht verfehlen, auf den deutschen Friedensvorschlag einzugehen.

Wilson.

Berlin, 20. Dez. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Washington, daß Präsident Wilson die Besprechungen mit Zeitungsleuten, die im letzten Jahr eingestellt wurden, wieder aufgenommen habe. Er wolle selbst alle Aufklärungen über die Friedensfrage geben, damit Heimlichkeiten und falsche Unterredungen ausgeschlossen seien. In der letzten Unterredung zeigte Wilson sich bereit, den Frieden herbeizuführen, gab aber seiner Ansicht Ausdruck, daß vorzeitige Ratsschlüsse dem Frieden eher schaden als nützen würden.

Der hiesige Bill zum Friedensangebot.

Berlin, 20. Dez. Die „Times“ melden, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag mitgeteilt wird, aus New York, der ehemalige Präsident Taft habe sich dahin geäußert, daß der Frieden noch in weiter Ferne liege. Die größte Schwierigkeit auf dem Wege zum Frieden seien im Augenblick Deutschlands Forderungen, die, wie er glaube, von den Ententemächten nicht würden in Erwägung gezogen werden. — Kennt denn Herr Taft das Friedensangebot?

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Erneute französische Angriffe nordöstlich von Verdun. Im Vormarsch auf die Donaumündung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 19. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf beiden Kommissuren wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter. Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuertorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden.

Front des deutschen Kronprinzen: Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fosseswald an. Die vor unseren Stellungen liegende Chambretteze. blieb nach Kampf in unserer Hand. An allen anderen Stellen der Kampffront wurden sie abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich des Naroczkes und südlich der Bahn Zarnopol—Lodzow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Gutin Tomnatei in den Waldkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Balesputnastraße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei Teilkämpfen wurden in den letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge, meist mit Verpflegung beladen, erbeutet. In der nördlichen Dobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über 2 ausgebaute Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armeekorps dringt gegen die untere Donau vor.

Mazedonische Front: In der Struma Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 19. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 19. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Somme wurde eine feindliche Abteilung, die sich den französischen Linien südöstlich von Berny zu nähern versuchte, mit Handgranaten zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen nach der in dem gestrigen Bericht gemeldeten Artilleriebeschädigung abends einen heftigen Gegenangriff auf die neuen französischen Stellungen. Es gelang ihnen nur in einem Punkte der Meierei Chambrettes Fuß zu fassen, deren nächste Umgebung die Franzosen weiter besetzt halten. Die Zahl der von den Franzosen seit dem 15. Dezember an der Front von Verdun gemachten und jetzt gezählten Gefangenen beträgt 11 387, darunter 234 Offiziere. Das erbeutete oder zerstörte Material umfaßt 115 Geschütze, 44 Minenwerfer und 107 Maschinengewehre. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 19. Dez. Der „Messager“ meldet aus Petersburg, die Vorbereitungen zu der neuen russischen Offensive seien in ihr letztes Stadium getreten. Noch vor Kani werde das zurückgehende rumänisch-russische Heer Halt machen und sich zu der Entscheidungsschlacht über das Schicksal Rumäniens und Bessarabiens stellen. Sowohl der Munitionsmangel, wie die anderen Ursachen der rumänischen Niederlagen seien jetzt beseitigt, Rußland hoffe auf den Sieg. — Die russische Zeitung „Nowost“ drahtet aus Jassy, daß die neue Entscheidungsschlacht vor den Toren der Moldau nunmehr zur Gipfelerwartung komme und daß starke russische

Verstärkungen an der südlichen Moldau eingetroffen seien. General Ilescu wurde seines Postens als Untergeneralsstabschef der rumänischen Armee entlassen; als Generalsstabschef der russisch-rumänischen Armee zeichnet vorläufig General Berthelot. — Die Petersburger „Nowost“ meldet aus Jassy: Alle Hoffnungen, den Vormarsch der Mittelmächte gegen den Sereth aufzuhalten, sind vergeblich. Westlich Buzen nähern sich die Heere der Verbündeten unaufhaltsam.

Zürich, 18. Dez. Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Man muß heute annehmen, daß die russischen Kämpfe eher den Charakter einer aktiven Verteidigung tragen, um einen weiteren Einbruch der deutsch-österreichischen Armeen in die Moldau und damit in den Rücken der neuen Verteidigungslinie in der Südmoldau zu verhüten. Eine derartige Operation würde die russische Armee vom Schwarzen Meere und der südrussischen Kornkammer abdrängen und eine ständige Bedrohung ihres linken Flügels bedeuten. Deshalb ist es wohl begreiflich, daß die Russen ihre Karpathenfront in Verbindung mit einer neuen verkürzten Verteidigungslinie durch die Südmoldau und längs der Donau zum Schwarzen Meere unter allen Umständen aufrechtzuerhalten suchen.

Basel, 19. Dez. In den „Basler Nachrichten“ schreibt Oberst Egl, der Militärkritiker des Blattes: „Im großen und ganzen verstärkt sich der Eindruck immer mehr, daß Rußland gegenwärtig gar nicht mehr in der Lage ist, auf dem östlichen Kriegsschauplatz kräftig, geschweige denn entscheidend aufzutreten. Der gewaltige Menschen- und Materialverbrauch bei den Angriffen des letzten Sommers macht sich immer mehr fühlbar, sodaß damit gerechnet werden muß, daß einige Zeit vergeht, bis das russische Heer wieder zu einer großen Kriegshandlung bereit ist.“

Die Flucht der rumänischen Zivilbevölkerung.

(W.B.) Amsterdam, 19. Dez. „Times“ erfährt aus Jassy: In Jassy und anderen Städten der Moldau kommen unaufhörlich Flüchtlinge aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Barlad ist auf das Dreifache gestiegen; Galatz und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Städter, die Bauern bleiben auf dem Lande und legen gegenüber dem eindringenden Feinde große Gleichgültigkeit an den Tag.

Ein „Fall“ für die Engländer.

(W.B.) London, 19. Dez. Die Admiralität meldet amtlich: Der leere, nach Westen fahrende englische Pferdetransportdampfer „Russian“ (8825 Regist.-Tonn.) ist am 14. Dezember von einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden. 11 Mann der Besatzung und 17 amerikanische Maultiertreiber wurden getötet. (Man wird abwarten müssen, wie sich die Sache verhält. Aber die amtliche Betörung, daß 17 amerikanische „Maultiertreiber“ auf dem Dampfer waren, läßt schon auf die Abfahrt der Engländer schließen.)

Vermischte Nachrichten.

Durch neutrale Vermittlung.

(WTB.) Berlin, 19. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Die russische Regierung beschäftigt seit geraumer Zeit viele Tausende von Kriegsgefangenen am Bau der Murman-Eisenbahn auf der Kolahalbinsel. Die traurigen Umstände, unter denen die dort befindlichen Kriegsgefangenen zu leiden hätten und deren Wirkungen zahllose Opfer erlagen, sind der Öffentlichkeit bekannt. Die deutsche Heeresverwaltung sah sich, nachdem die erhobenen Proteste keine Besserung zu erzielen vermochten, gezwungen, als Vergeltung tausend russische Offiziere in ein Mannschaftslager zu überführen und sie dort einer besonders strengen Behandlung zu unterziehen. Die russische Regierung antwortete darauf mit der Maßregel, daß sie am 15. November sämtliche Kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Rußland gleichfalls in Mannschaftslager gebracht und der gleichen Behandlung wie die der russischen Offiziere in Deutschland unterworfen hat. Nunmehr ist es, noch ehe die deutsche Regierung zu einer weiteren Verschärfung und Ausdehnung der von ihr beabsichtigten Gegenmaßnahmen kam, der hochherzigen Vermittlung der Präsidenten des schwedischen und des dänischen Roten Kreuzes, Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Karl von Schweden und des Prinzen Waldemar von Dänemark, gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Nach Mitteilung des Zaren wird am 1. Januar a. St. sich kein Kriegsgefangener mehr in den Gebieten der Murmanbahn auf der Kolahalbinsel befinden. Gleichzeitig hat der Zar den Befehl ergehen lassen, daß mit den Vergeltungsmaßnahmen gegen die deutschen Offiziere aufzuhören sei. Andererseits hat Se. Majestät der Deutsche Kaiser angeordnet, daß dergleichen die tausend russischen Offiziere in Offiziersgefangenenlager zurückgebracht und wieder in vollem Umfang als Offiziere behandelt werden. Den hohen Präsidenten des schwedischen und des dänischen Roten Kreuzes gebührt der volle Dank des deutschen Volkes, da durch ihre Vermittlung Zustände beseitigt wurden, welche die ernstesten Folgen für die Kriegsgefangenen beider Länder hätten herbeiführen können.

Die Kriegskontribution in Belgien.

Köln, 19. Dez. Zu der der belgischen Bevölkerung auferlegten Kriegskontribution in Höhe von 300 Millionen Frs. erfährt der Brüsseler Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“: Da von den verfassungsmäßigen Organen der 9 für die Aufbringung haftenden belgischen Provinzen jede Mitwirkung an der Finanzierung der Kontribution verweigert haben, sind für diese Provinzen die Militärgouverneure gemeinsam mit den Zivilpräsidenten ermächtigt worden, die nötigen Maßnahmen mit verbindlicher Kraft zu treffen. Das mit einer einzigen Ausnahme ablehnende Verhalten der belgischen Provinz-Räte ladet ihnen die volle Verantwortung auf für alle Folgen, die möglicherweise für das Land erwachsen, aber die Finanzierung selbst ist dadurch nicht wesentlich beeinflusst worden.

Lloyd George zur Lage.

(WTB.) London, 20. Dez. (Unterhaus. — Fortsetzung.) Lloyd George führte weiter aus, er sei überzeugt, daß die Art der Neubildung des Kabinetts die für Kriegszwecke geeignetste sei. Die Lage habe einen schnellen Entschluß verlangt. Die Alliierten hätten durch die Langsamkeit ihrer Entschlüsse Unglück über Unglück erlitten. Die parlamentarische Kontrolle werde durch die neue Vorkehrung nicht geschwächt werden. Im Verlaufe des Krieges werde die Schifffahrt, die die Lebensader des Landes sei, im wahren Sinne des Wortes verstaatlicht werden. Die Regierung hoffe, in Kürze nicht nur Pläne vorlegen zu können, um den vorhandenen Schiffen größere Leistungsfähigkeit zu geben, sondern auch für den Bau von Schiffen, um die Kriegsverluste auszugleichen.

Eine 6prozentige Vermögensabgabe in England?

Haag, 19. Dez. Die „Times“ meldet, daß radikale Maßnahmen der neuen britischen Regierung auf finanziellem Gebiet bevorstehen. Das Blatt läßt durchblicken, daß die Regierung eine allgemeine Kriegsteuer in Form einer besonderen Vermögensabgabe von 6 Prozent plant. Bei einer Gesamtkapitalhöhe von 24 Milliarden Pfund Sterling würde diese Steuer der Regierung also 1400 Millionen Pfund einbringen. Die Vermögensabgabe soll mit 1/2 Prozent monatlich auf ein Jahr verteilt werden.

Ein Haftbefehl gegen Benizelos.

(WTB.) London, 19. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen, daß die Regierung des Königs Konstantin einen Haftbefehl gegen Benizelos wegen Hochverrats ausgesprochen hat.

Generalkrieg in Spanien.

(WTB.) Bern, 19. Dez. „Temps“ meldet aus Madrid: Der Generalkrieg von 24 Stunden, der für ganz Spanien als Protest gegen die Lebensmittelsteuer angekündigt war, hat am Sonntag stattgefunden. Die Fabriken, Läden und eine gewisse Anzahl von Bureaus blieben geschlossen. Die Zeitungen erschienen nicht. Die Behörden trafen umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks erscheint beigelegt zu sein. Der Warenverkehr wird nicht unterbrochen. Ministerpräsident Romanos und der Minister des Innern Irujo erklärten, daß der Streik nach ihrer Ansicht unberechtigt sei, da die Regierung für die Ernährung und Hygiene des Landes alles getan habe.

Gebet.

Herr der Welten, höre mich!
Blick herab in diesen Zeiten,
Sieh, wie sich die Völker streiten
Und im blutigen Kampfe stehn!
Schau Du, wer's ehrl'ch meinet
Und wer schuldig Dir erscheinet,
Laß kein Unrecht, Herr, gescheh!
Herr der Schlachten, höre mich!
Fahre wie ein Ungewitter,
Wie ein grausam blut'ger Schmetter
In der salzigen Fein'e Schar!
Führ die Wahrheit, Herr, zum Siege!
Daß das Falsche unterleide,
Mache kund und offenbar!
Gott des Friedens, höre mich!
E-de dieses heße Ringen,
Wich ab die klug'en Klingen,
Gib uns Frieden, Herr, und Ruh!
Laß aus all dem Blutvergießen
Neues Leben uns erwachen.
Führ uns bessern Zeiten zu!

M., Weinach.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Dezember 1916.

Beförderung.

* Der Bizehrentmeister (Offizierstellvertreter) Karl Wegger, Calw, in der württ. Fernsprech-Ersatzabteilung, wurde zum Leutnant der Reserve der 3. (vgl. württ.) Kompanie des kgl. preuß. Telegraphen-Bataillons Nr. 4 befördert.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Ers.-Reg. Rudolf Burthard, Sohn des Gottlieb Burthard, Fuhrmanns in Liebenzell, im Infanterie-Regt. Nr. 186.

Kriegsauszeichnung.

* Zugführer Kirchherr, z. Zt. beim Stab der freiwilligen Krankenpflege, ist mit dem Charloitenkreuz ausgezeichnet worden.

Dienstnachrichten.

Vom Evangelischen Oberschulrat ist eine ständige Lehrstelle in Alpirsbach, W. Schorndorf, dem Hauptlehrer Säger in Gehlingen, W. Calw, übertragen worden.

Zum vaterländischen Hilfsdienst.

Die Zentrumsfraktion hat an den Minister des Innern folgende Anfrage gerichtet: Was gedenkt der Staatsminister des Innern zu tun, um bei der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst Sicherheit dafür zu schaffen, daß 1. die württembergische Industrie und das württembergische Handwerk bei der Verteilung der Kriegsaufträge genügend berücksichtigt, 2. Arbeitsmaschinen und Rohstoffe an die württembergischen Unternehmer in genügenden Mengen und rechtzeitig überwiesen, 3. zur Vermeidung größerer Verschiebungen der Arbeitskräfte bei Umstellung und Neueinrichtung von Kriegsindustrien in erster Linie solche Gemeinden ins Auge gefaßt werden, in denen bestehende Betriebe stillgelegt werden.

Bezirksziegenzuchtverein.

Um die Ziegenzucht zu fördern und dadurch zur Erhöhung der Milcherzeugung beizutragen, hatte der Bezirksziegenzuchtverein beschlossen, den Besitzern von Bod- und Ziegenlammern Aufzuchtprämien zu gewähren und sind ihm dazu Beiträge von Seiten des Staats, der Amtstörperschaft und des landwirtschaftlichen Bezirksvereins bewilligt worden. Die Prämierung fand letzten Samstag statt und zeigte, daß während des Krieges die Ziegenzucht im Oberamtsbezirk einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat. Nicht weniger als 80 fast durchweg schöne Tiere der reifbarbenen hornlosen Rasse wurden vorgeführt, so daß 14. mit 1. Preisen zu je 12 M., 28 mit 2. Preisen zu je 8 M. und 22 mit 3. Preisen zu je 5 M., zusammen mit 502 M. bedacht werden konnten. Die Preisverteilung erfolgte den Sonntag darauf in der Brauerei Dreiß im Anschluß an eine gut besuchte Versammlung, in der Herr Oberamtskrieger Knecht von Freudenstadt einen Vortrag über „Züchtung und Züchtung“ hielt.

(SCB.) Von der Enz, 19. Dez. Um teure Gänse zu sehen, braucht man nicht nach Berlin zu fahren. Im Schaufenster der Groppschen Geflügelhandlung in Pforzheim war z. B. eine Gans ausgestellt, deren Preis sich auf 90 M. stellte. Ein milderer Umstand war es allerdings, daß der kostbare Vogel 19 Pfund wog.

(SCB.) Stuttgart, 19. Dez. Infolge des kaiserlichen Besuches am hiesigen Hofe fand zwischen dem Kaiser und unserem König noch ein Austausch herzlicher Depeschen statt. In dem an den König gerichteten Danktelegramm brachte der Kaiser laut „Staatsanzeiger“ unter anderem zum Ausdruck, mit welcher aufrichtiger Freude ihn der herzliche Empfang der Bevölkerung erfüllt habe, in der der deutsche Gedanke und das deutsche Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd so lebendig sei, wie dies ja auch durch die hervorragenden Leistungen und die glänzenden Waffentaten der tapferen Schwaben draußen an der Front täglich bestätigt werde.

(SCB.) Tübingen, 19. Dez. Der Rektor der Universität rüft die Studentenschaft zur Meldung für den vaterländischen Hilfsdienst auf. Die Universität wird bemüht sein, dafür zu sorgen, daß jeder die rechte Stelle zur Arbeit findet und niemand vom Studium abgerufen werde, der besser an der Universität bleibe. Kraftvergeudung wäre schädlich. Wer bereit ist zum Hilfsdienst, meldet sich im Sekretariat der Universität und lasse sich für seine weiteren Schritte von dem zu bestellenden Hilfsauschuß der Universität beraten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Betr. Schlittensfahren, Schlittschuhlaufen innerhalb der Stadt;

Abkehren und Bestreuen der Gehwege.

1. Das Schlittensfahren und Schlittschuhlaufen in der alten und neuen Stuttgarterstraße vom „Schiff“ bis zum „Alder“, sowie in Vorstadt vom „Löwen“ und den Maurermeister Pfeiffer'schen Häusern bis zum Bäckermeister Seeger'schen Haus ist verboten. Da mit dem Schlittens- und Schlittschuhfahren in den bezeichneten Straßen nicht bloß Fußgänger u. d. Fuhrwerke, sondern die Schlittensfahrer und Schlittschuhläufer selbst aus äußerster Gefahr sind, wird von den Einwohnern erwartet, daß sie diese im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und des Lebens erlassenen Verbote endlich beachten, welche umso mehr gerechtfertigt sind, als dem Schlittens- und Schlittschuhsport außerhalb Etters in der oberen alten Stuttgarterstraße und in der neuen Altbürgerstraße genügend Gelegenheit geboten ist.

Die Eltern der Kindern und ihre gesetzlichen Vertreter, die Anstalten und Schulvorstände werden ersucht, den Kindern dieses Verbot einzuschärfen.

Die Polizei und das städtische Straßenpersonal ist angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde mit aller Strenge, nötigenfalls mit Wegnahme der Schlitten und Schlittschuhe vorzugehen.

Außerdem erfolgt strenge Bestrafung.

2. In der Salzgasse vom Georgendamm bis zum Rathaus, auf dem B.ühl und auf dem Marktplatz ist das fahren mit Rinderschlitten — nicht aber mit großen, mehrspitzigen Spornschlitten — bis auf weiteres und nur bis abends 5 Uhr gestattet. (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 30. Januar 1903.)
3. Ferner werden die Haus- und Grundstücksbesitzer an ihre Pflicht erinnert, die Gehwege entlang ihres Eigentums dauernd vom Schnee frei zu halten und bei Stauens spätestens bis morgens 7 1/2 Uhr, sofern Glut. is abends vor 9 Uhr einritt sofort mit dessen Eintritt mit Sand oder Asche zu bestreuen. (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 19. Dezember 1902.)

Calw, den 16. Dezember 1916.

Stadtschultheizenamt: A. B. Dreiß.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Eine freundliche

Wohnung

ist auf 1. April zu vermieten
Mühlweg 239.

Gummi-Stempel

liefert rasch die
Tagblattdruckerei

Unterreichenbach.

Der in Nr. 297 dieses Blattes ausgeschrieben

Zwangsverkauf findet nicht statt.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

Braves fleißiges

Mädchen

zu kleiner Familie bei guter Behandlung gesucht.
Zu erfragen bei

Frl. Marie Funk, Lederstraße.

Williges, fleißiges

Mädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht.
Franz Karl Schlatterer.

Bekanntmachung, betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuerepels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichs-
Stempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenum-
satz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften im
Kamerallandsbezirk Hirsau aufgefordert, den gesamten Betrag ihres
Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag
ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahrs 1916

bis spätestens zum Ende des Monats 1917

der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und
die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb
der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der
Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Bekannt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so
besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwiderhandelt
oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich un-
richtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe vermerkt, welche dem zwanzig-
fachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der
Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geld-
strafe von 150 M. bis 3000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu
verwenden; sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle und bei den
Ortssteuerämtern kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes ver-
pflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen
sind.

Hirsau, den 19. Dezember 1916.

R. Bezirkssteueramt.
Voelker.

Toilettenseife

Ist fast nicht mehr erhältlich.
Erlaubt einen Ertrag bieten
Fellmechs Toilettenstücke
D. R. P. mineral. Feigehalt,
gefällige Form, leicht schäumend
und tadellos reinigend. Mar-
kenfrei, kriegssamt, genehmigt.
Probe 20 St. Mk. 5.— loco,
Nachn. Kiste 100 St. Mk.
18.— franco. Großhändler
Spezialstoff rie. Wills, Treiber,
Heilbronn a. N.

Suche
für Munitions-Fabrik
gegen Barzahlung

alt Gußeisen zu kaufen.

Offerten an
Gustav Andreati, Hirsau.

Guterhaltenen 3-4stigen
Davoser Schlitten
zu kaufen gesucht.
Zwinger 295.

Bettmässen

sof. Befreiung garant. Wer u.
Geh. angeb. Auskunft kostenlos.
Merkur-Versand
München, Georgenstraße 66/68.

Leichter
**Rein- oder Herren-
schlitten**
zu kaufen ge-
sucht
Adolf Andler, Bad Teinach.

3-4 Stück
**Kanari-
hahnen**
hat zu verkaufen
Joh. Mohr, Spindlershof.

Auzenberg.
Eine schwere mit dem 2. Kalb
hochträgige
Ruh
steht dem Verkauf aus
Jakob Löcher.

Eine gute
**Milch-
Ruh**
unter 2 die Wahl verkauft
Jakob Schrotz, der obere,
Wonalam.
Obig. hat noch
2-3 Mr. Tafel-Äpfel
zu verkaufen.

Stammheim.
Der Untergethete verkauft eine
junge
Fuhrkuh
26 Wochen trächt.
sowie ein 1/2 Jahr altes
Rind
zur Zucht geeignet
Ernst Bechtold.

Zabieteln.
Eine Kuh
z. Schlachten
verkauft
Fr. Pfommer.

Bekanntmachung.

Durch den Tod meines lieben Mannes bin ich vorerst
genötigt meine

Wegerei zu schließen.

Ich danke meiner wertigen Kundenschaft für das mir sel-
ter geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe dem Hause auch
späterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll M. Köhler.

Als bezugsfreie

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich in reicher Auswahl

Blusen- und Kleider-Seide,
Samte in schwarz und farbig,
seidene Blusen, schwarz und farbig,
Samtblusen, schwarz und farbig,
weiße Zier- u. Kinderschürzen,
Plüsch- und Astrachan-Garnituren,
farbig abgepaßt. Tischdecken,
Bettvorlagen, Bettüberdecken,
Perl- und Leder-Taschen,
gestickte baumwollene Taschentücher,
Corsetten und Corsettschoner,
Kragen, Cravatten, Vorhemden

T. Schiler - Calw.

Wer Seife spart, spart Zeit!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel

für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

Für Weihnachten

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Spielwaren

Christbaum-Schmuck

Galanterie- u. Lederwaren usw.

H. Zerweckh, Teinach.

Calw, den 20. Dezember 1916.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten teilen
wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber
Sohn und Bruder



Friedrich Koller,

Feldvater,

am Sonntag Nacht im Lazarett in
Wesel a. Rh. nach längerer, innerer Krankheit, un-
erwartet rasch gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Koller mit Frau und Kindern.

Die Anlehenszinsen für 1916

werden an unserer Kasse gegen Vorlage der Schuld-
urkunden ausbezahlt.

**Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe
in Calw, e. G. m. b. H.**

Als schönstes Geschenk

eben in 2. Auflage erschienen:

Württemberg

unter der Regierung König Wilhelms II.

Mk. 3.—, empfiehlt

Emil Georgii.

Kaufe jedes Quantum

Nadelholz-Roller resp. Brügel,

für Papier- und Holzwal-
fabrikation oder Brennwecke.

E. Ramge, Holzhandlung,
Heilb. a. N.

Lager in Wildbad, Calmbach,
Unterreichenbach und Liebenseil.

Runder

Dauerbrand- Ofen

mit ungefähr 10 Meter
Rohr ist zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Blatt.